

29. II. 1917

2  
29  
69

## Teefarten?

Anfangs April wird sich das Amt für Volksernährung mit der Frage befaßt, ob es nicht angezeigt wäre, angesichts des völligen Aufhörens aller Tee-Einfuhr mit einer Regelung des Teeverbrauches vorzugehen, da der Konsum dieses Artikels aus naheliegenden Gründen außerordentlich zugenommen hat. Wohl sind die vorhandenen Vorräte noch sehr groß, aber man hat mit dieser Verträglichkeit bei andern Konsumwaren, z. B. beim Kaffee, die übelsten Erfahrungen gemacht. Sobald nur die Vorratsmenge einer Ware jener Grenze, wo die Knappheit beginnt, so sorgen Spekulation und panikartige Hasterei dafür, daß ganz plötzlich überhaupt nichts mehr von der Ware da ist, bis der Preis sprunghaft in die Höhe gegangen ist. Kommt die Regelung zu spät, so vermag sie, wie wir es auch beim Kaffee erlebt haben, kein Wunder mehr zu wirken. Ob diese Regelung des Teeverbrauches in der Einführung eigener Teefarten oder auf andere Weise gefunden werden soll, ist noch das Geheimnis des Ernährungsamtes.

Hier böte sich übrigens die günstige Gelegenheit, uns vom Ansehende völlig unabhängig zu machen und die Bevölkerung allgemach dazu zu erziehen, daß sie auf den Genuß des bloß „anregenden“, aber nicht nährenden ausländischen Tees verzichte und ihn durch gesunden, nahrhaften Tee aus Pflanzen der Heimat ersetze. Die Wiener Firma Kung hat seit längerem als Tee-Ersatz den sogenannten „Lisante“ aus heimischen Kräutern in Verkehr gebracht. Viele ziehen den längst eingebürgerten, aber noch immer zu wenig gewürdigten „Travissantee“ vor, der ganz ausgezeichnet schmeckt. Sebastian Aneipp empfiehlt bekanntlich Tee aus Erdbeerbältern als besonders nahrhaft. Andere verwiesen auf die Blätter der Brombeere. Kurz auf dem Gebiete des Tees können wir gar nicht in Verlegenheit geraten, wenn wir nur ernstlich die uns von Krieg so eindringlich gepredigte Rückkehr zu den Produkten der Heimat vollziehen wollen. Der „russische Tee“ war zuerst Interesse der Importeure, diese brachten ihn in die Mode, dann ward sein Genuß zur Gewohnheit und schließlich stieg die Einbildung und schier abergläubisches Vorurteil seine Herrschaft. Ergreifen wir die Gelegenheit, uns von diesem Wahn zu befreien, unserer Volksgesundheit, unseren Nerven und unserer — Valuta wird es zugutekommen.